

„Schonend mit der Natur und den Ressourcen umgehen“

Bei seiner Werbetour für den machtvollen Zubau mit weiteren Windrädern forderte der grüne Minister für „Wirtschaft und Klimaschutz“ in Bayern einen „ökologischen Patriotismus“. Dieser Appell stammt, nebenbei, von dem gleichen Robert Habeck, der 2010 in seinem Buch „Patriotismus – ein linkes Plädoyer“ den Satz prägte: „Patriotismus, Vaterlandsliebe also, fand ich stets zum Kotzen. Ich wusste mit Deutschland nichts anzufangen und weiß es bis heute nicht!“

Aber: Was könnte er eigentlich meinen? „Ökologie“ bedeutet „(ungestörte) Wechselbeziehung zwischen den Lebewesen und ihrer Umwelt“. Meint er aber nicht! Das reflexhafte Errichten neuer Windanlagen bewirkt nämlich genau das Gegenteil! Und das völlig nutz- und sinnlos. Gerade ging durch die Presse, dass sich der Bau von wichtigen Ferntrassen für den Stromtransport weiter verzögert. Auch das Jahr 2026 kann abgehakt werden.

Galt es bis vor einigen Jahren noch als gesichertes Erkenntnis, dass das Einsparen von Strom ein wichtiger Beitrag zur Energiewende ist, werden jetzt die Schleusen weit geöffnet. E-Autos und Wärmepumpen werden Pflicht! Glaubt denn wirklich jemand ernsthaft, dass wir, die wir circa 1 Prozent der Weltbevölkerung darstellen und circa 0,24 Prozent der Erdoberfläche bewohnen, damit das

Weltklima bändigen? Dies auch in dem Wissen, dass der gesamte asiatische Raum noch mindestens bis 2050 Kohle verstromt!

Auch ein Blick in die Erdgeschichte brächte Erkenntnisgewinn. Es hat noch nie eine klimatische Konstante gegeben. Das liegt unter anderem an der zyklischen Richtungsänderung der Erdachse. So war der Hunsrück einmal die „Insel eines tropischen Meeres“, die Sahara teilweise grün und die Kornkammer der Römer, der Nil dafür teilweise ausgetrocknet, und so weiter.

Etwa ein Viertel der atmosphärischen Treibhausgase ist menschengemacht. Verantwortlich dafür ist die geradezu explosionsartige Zunahme der Erdbevölkerung, nämlich von einer Milliarde auf knapp acht Milliarden innerhalb der vergangenen 200 Jahre. Die politisch Verantwortlichen wären also gut beraten, sich mit den unausweichlichen Folgen dieser Entwicklung zu beschäftigen und auch siedlungstechnische Vorbereitungen zu treffen. Das wäre richtiger, als den Rest unserer wertvollen Natur zu vernichten und weiter neue Sprechblasen zu bilden.

Keine Frage: Jeder sollte schonend mit der Natur und den Ressourcen umgehen und nachhaltig denken und handeln – aber bitte nicht das Kind mit dem Bade ausschütten!

Gerhard Stahl, Biebrich